



Jurek Reinhardt aus Leipzig (r.) und Thomas Brunn aus Freital gehören zu den rund 30 berufsbegleitenden Studenten, die sich gestern die Ausstellung von Annabess Jiranek in der Roßweiner Rathausgalerie ansahen. Bis zum 16. Mai können die Bilder noch besichtigt werden.

Foto: Robin Seidler

# Historische Bilderschau

Döbelner Allgemeine Zeitung,  
05.04.2012

## Berufsbegleitende Studenten der Hochschule besuchen die Ausstellung in der Roßweiner Rathausgalerie

**Roßwein. Einen Blick in die Geschichte Deutschlands erhielten gestern rund 30 Studenten der Hochschule. Sie waren im Rathaus zu Gast und bestaunten die Ausstellung „Zum Andenken“.**

Professor Christoph Meyer war ganz ergriffen von der Idee, die Ausstellung zu besuchen. „Ich bin seit September an der Hochschule in Roßwein und finde es richtig gut, wie wir in das städtische Leben mit einbezogen werden. Für den Besuch heute geht ein besonderer Dank an Ines Lammey, die es möglich gemacht hat.“

Der Professor betonte ebenfalls, dass solche Besuche Abwechslung für das alltägliche Studienleben sind. „Ich gebe für die Studenten das Pflichtseminar ‚Methoden‘. In diesem geht es unter anderem um Ästhetik und Kom-

munikation. Wir wollen heute herausfinden, in welchem Verhältnis die Bilder zur Wirklichkeit stehen.“

Wie das gemacht wird, darüber gab der Professor einen kleinen Einblick in den Lehrplan: „Wir machen das induktiv. Das heißt, wir schauen uns erst die Werke an und diskutieren danach darüber. Das haben wir letzte Woche schon so gemacht. Da haben wir ein Medienprojekt in Mittweida besucht.“ Am Ende des Semesters müssen die Studenten dann ein Referat halten oder eine Belegarbeit abgeben.

Für die Ausstellerin selbst war der Besuch aus der Hochschule eine überraschende Angelegenheit. „Ich freue mich sehr über die Studenten und habe gar nicht mit so viel Resonanz gerechnet“, so Annabess Jiranek.

Die Dresdnerin erklärte den Gästen noch einmal, wie sie dazu gekommen

ist, alte Aufnahmen zusammenzutragen und zu veröffentlichen. „In meiner Familie gab es den typischen mitteleuropäischen Fall: Die meisten Familienmitglieder wurden vertrieben. Daher sind eigentlich kaum noch Dokumente meiner Vorfahren vorhanden. Ich kenne alles nur aus Erzählungen. Aber wenn man diese nicht visualisieren kann, ist das einfach schwer vorstellbar.“

Als sie eines Tages in einem Abbruchhaus ein altes Foto verlassen auf dem Fußboden entdeckte, begann ihre Leidenschaft, solche Aufnahmen zu sammeln. „Ich habe mich da sofort wieder an eine Geschichte meiner Großmutter erinnert und ein Interesse dafür entwickelt. Wenn es schon in meiner Familie keine Bilder gibt, dann wollte ich den Wurzeln meiner Vorfahren auf anderen Wegen näherkom-

men.“ Seitdem sammelte sie die Aufnahmen. In 40 Rahmen – teilweise doppelt bestückt – sind diese noch bis zum 16. Mai in der Rathausgalerie zu sehen. „Die Aufnahmen reichen von 1910 bis 1970“, erklärte sie und stand anschließend den Studenten Rede und Antwort.

Die Hochschüler, die ihr Studium praktisch gleichzeitig zu ihrem Beruf ausüben, zeigten sich beeindruckt von den Aufnahmen. „Es ist ein Versuch, einen anderen Zugang zu unseren Vorfahren sowie unserer Geschichte zu bekommen“, so Jurek Reinhardt aus Leipzig. Thomas Brunn verknüpft beim Betrachten der Werke eigene Erinnerungen. „Vieles kommt einem bekannt vor. Der Besuch ist eine gute Idee, weil es den Unterrichtsalltag ein wenig auflockert“, sagte der Freitaler.

Robin Seidler